

bekanntlich mit dem zunehmenden Tageslicht verengen. — Über das 75jährige Bestehen der Turmuhrfabrik Schonach bringt der „Völkische Beobachter“ eine Notiz. — Die „Frankfurter Zeitung“ brachte einen Aufsatz von Maria Heuslin, betitelt „Der Wecker“. Dieser Wecker wird hierin als Störenfried bezeichnet, welcher einem Mädchen den Schlaf raubte. Auch als der Wecker schon in Tücher gehüllt in einem Schrank stand, hörte das Mädchen Geräusche ähnlich denen des Weckers. Diesmal war es aber das Pochen ihrer Pulse. Dieses Klopfen wuchs immer mehr an, bis das Mädchen endlich vor Erschöpfung einschlief. Auch während des Schlafens verfolgte sie dieses Geräusch. Als sie am anderen Morgen aufstand, fand sie einen Brief vor, welcher schleunigst beantwortet werden mußte. Um nun diese Antwort pünktlich in den Kasten zu stecken, brauchte sie den Wecker. Sie holte ihn wieder aus dem Schrank, betrachtete ihn lächelnd und stellte ihn auf seinen alten Platz auf den Schreibtisch. Jetzt aber wirkte das Ticken des Weckers beruhigend auf sie. — Die Zeitung „Der Alemann“ behandelt in ihrem Aufsatz die Handwerksschau in Neustadt. Diese Schau übertrifft alle bisher stattgefundenen Ausstellungen dieser Art. — Wie es kommt, daß alle deutschen Bahnhofsuhrn auf die Sekunde genau gehen, verrät uns die „Mitteldeutsche Nationalzeitung“. Die genaue Zeit wird frühmorgens um 8 Uhr telegraphisch an alle deutschen Bahnhöfe durchgegeben. Um diese Zeit wird der Telegrammverkehr für kurze Zeit unterbrochen. — Von der ältesten und interessantesten Uhr Halles, welche von dem Roten Turm am Marktplatz beherbergt wird, bringt die „Saale-Zeitung“ einen Bericht. Diese Uhr zeigt nicht nur die Stunden, sondern auch die Mondphasen, so daß die Hallenser spottend behaupten, die Uhr ginge nach dem Monde. Seit dem Jahre 1910 wird sie von Uhrmachermeister Keller betreut. — Die „Nürnberger Zeitung“ bringt einen Aufsatz über das 30jährige Jubiläum von drei städtischen Uhren. Dabei wird gleichzeitig eine Aufstellung gemacht, wieviel öffentliche Uhren sich in städtischem Besitz zu Nürnberg befinden, und es wird weiter darin lobend erwähnt, daß bei all diesen Uhren sich gute Handwerksarbeit bewährt hat. — Von einem Uhrenbezug, wie ihn sich jeder Fachmann wohl wünscht, wird in einer süddeutschen Zeitung von einem Zauberer geplaudert. Der Mann bringt es fertig, durch Manipulation etwa 100 Uhren aus dem Nichts hervorzuzaubern. — Wie aus Paris gemeldet wird, hat sich dort eine neue Ringmode eingeführt. Man trägt dort neuerdings Entlobungs- und Scheidungsringe. Die Ringe sind aus Platin gefertigt und sollen im allgemeinen sich großer Beliebtheit erfreuen. (VI 1/7724)

#### Auch 110 Volt und 120 Volt können löten!

Ein wesentlicher Teil der elektrischen Unfälle in den Betrieben ist darauf zurückzuführen, daß die betreffenden Leitungen von Betriebsangehörigen geleitet werden, die keine Fachleute des Elektrogewerbes sind. Oft kennen sie nicht einmal den Namen nach die Vorschriften des Verbandes Deutscher Elektrotechniker (VDE). Von allen Versicherten scheinen die Gebrauchswerber (Dekorateur) am meisten gegen diese Vorschriften zu verstoßen. Es muß einmal deutlich gesagt werden: Wenn der Betriebsführer es zuläßt, daß ein Nichtfachmann unter seinen Angestellten auch elektrische Arbeiten macht oder wenn er ihm sogar Anweisung dazu gibt, vergeht er sich gegen die Betriebsgemeinschaft. Wozu das führen kann, zeigt folgender Unfall, der der Berufsgenossenschaft für den Einzelhandel letztlich gemeldet wurde:

In einem ostfriesischen Betriebe hatte man sich für den Gebrauch im Keller aus einer gewöhnlichen Lampenfassung und einem Stück Fassungsaderlike eine behelfsmäßige Handlampe hergerichtet. An der Einführungsstelle für die Zuleitung befinden sich bei der Lampenfassung ein Innengewinde für die Aufnahme eines Nippels mit Aufhängeöse oder Überwurfmutter. An diesem Gewinde hatte sich die Isolierung der Zuleitung durchgescheuert, so daß die Netzspannung (220 Volt) auf die äußeren Metallteile der Fassung übertreten konnte. Als ein junger Mann die Fassung berührte, erhielt er einen tödlichen Schlag.

Eine zuverlässige, vorschriftsmäßige Handlampe mit Schuttkorb und Überglocke ist bereits für 2 RM im Fachgeschäft erhältlich. Falsch angebrachter Sparsamkeit fiel hier ein blühendes Menschenleben zum Opfer. (VI 1/7722)

#### Was ist Bleikristall?

Neue Bezeichnungsregelung für „Bleikristall“ und andere bleihaltige Glaswaren. Die bisherigen Bezeichnungsvorschriften für Bleikristall sind auf Antrag der Wirtschaftskreise revidiert und auf alle „bleihaltigen“ Glaswaren, die mehr als 5% Bleioxyd enthalten, erweitert worden. Jetzt ist die neue RAL-Vereinbarung als „Bezeichnungsvorschriften für bleihaltige Glaswaren

RAL 520 A 2“ der Öffentlichkeit übergeben worden. Die Vereinbarung umfaßt die Erzeugnisse, die unter der Grundbezeichnung „Bleikristall“ (d. h. diese Glaswaren müssen einen Mindestbleioxydgehalt von 18% aufweisen), und „Halbbleikristall“ (die weniger als 18%, mindestens aber 5% Bleioxydgehalt im fertigen Erzeugnis enthalten) im Handel bekannt sind. Die Bezeichnungsvorschriften legen eindeutig die Bezeichnungen „Bleikristall handgeschliffen“, „Bleikristall gepreßt“ und „Bleikristall gepreßt und nachgeschliffen“ und in entsprechender Weise die Bezeichnungen „Halbbleikristall handgeschliffen“, „Halbbleikristall gepreßt“ und „Halbbleikristall gepreßt und nachgeschliffen“ fest. Ferner sind zur Sicherung der Wettbewerbsgrundlage einheitliche Kennzeichnungsschilder eingeführt worden. (VI 1/7748)

#### Eine riesige Leuchtuhr!

Im Deutschlandsender hörte man von der großen Uhr, die Uhrmachermeister Franz Steggemann auf einem Berliner Hochhaus zu bauen plant. Sie soll 10 km weit sichtbar sein, was bedingt, daß sie von außerordentlicher Größe ist. Sie wird deshalb kein eigentliches Werk erhalten, sondern das Zifferblatt besteht aus einer Anzahl von Leuchtkammern, die durch ein besonderes Kontaktwerk entsprechend der Zeit eingeschaltet werden. (VI 1/7769)

#### Ermittlung

Die bei dem Einbruch in Magdeburg — siehe UHRMACHERKUNST Nr. 35 — entwendeten Uhren fragen das Lagerzeichen Zl. Beim Auftauchen erbittet die Kriminalpolizei Magdeburg Nachricht. (VI 1/7771)



### Reichsinneverband- Nachrichten

Mit der Geschäftsführung des Reichsinneverbandes des Uhrmacherhandwerks habe ich Herrn Hans Natorp beauftragt, der als Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Teltow mit den Obliegenheiten der gewerblichen Organisation bestens bekannt ist. Er hat die Rechts- und Staatswissenschaft studiert und legte die Assessorprüfung im Jahre 1935 ab. Danach ist er als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter der Handwerkskammer Berlin tätig gewesen. Als Geschäftsführer des Verbandes zeichnet H. Natorp ab 15. August 1937; vom 1. September 1937 ist er gleichzeitig Geschäftsführer der Untergruppe Uhren in der Fachgruppe 12 und Geschäftsführer der Gemeinschaftswerbung. (VII/1587)

Hans Flügel, Reichsinnemeister.

#### (206) Betrifft: Kollektiv-Lebensversicherung

Die Prämien für das vierte Vierteljahr 1937 sind fällig geworden. Wir bitten die Mitglieder der Versicherung, die Prämien auf unser Postscheckkonto Berlin 146 784 zu überweisen.

Am 15. Oktober 1937 noch nicht eingegangene Prämien werden wir durch Nachnahme einziehen. (VII/1583)

#### (207) Sitzung der Bezirksinnemeister

##### im Reichsinneverband

Auf der Bezirksinnemeister-Sitzung vom 6. September 1937 begrüßte der Reichsinnemeister den als Gast erschienenen früheren Geschäftsführer Herrn König. Er sprach ihm den Dank für seine Arbeit im Reichsinneverband und für seine in 30jähriger Verbandstätigkeit erworbenen Verdienste aus. In Anerkennung der Verdienste des Herrn König überreichte der Reichsinnemeister ihm eine Schreibluhr als Geschenk. Sodann wurde von dem Reichsinnemeister der neue Geschäftsführer des Reichsinneverbandes, Assessor Natorp, eingeführt und auf sein Amt verpflichtet. Auf der Tagung wurde eine Reihe